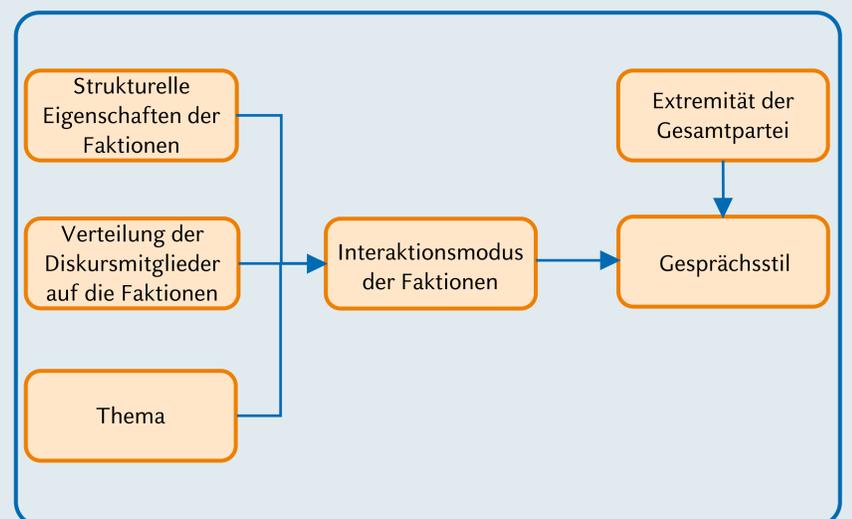


Innerparteiliche Polarisiertheit und Kommunikationsprozesse

Parteien sind die zentralen Akteure demokratischer Systeme. Entsprechend wichtig ist die Untersuchung der Kommunikation innerhalb von Parteien, welche bislang jedoch eine Seltenheit darstellt. Besonders die Kommunikation zwischen der Parteiführung und den regulären Mitgliedern wurde bislang wenig erforscht, obwohl in den letzten Jahren vermehrt neue digitale Kommunikationskanäle entstanden sind. Diese neue Sichtbarkeit parteiinternen Austauschs bildet den Grundstein dieses Promotionsprojekts. Klassische Ansätze zur Lagerbildung innerhalb von Parteien, vor allem der Ansatz des Faktionismus, werden hierzu mit theoretischen Ansätzen zur Unterscheidung von Kommunikations- und Interaktionsmodi kombiniert, um so den Einfluss der innerparteilichen Polarisiertheit auf die parteiinterne Kommunikation zu untersuchen.

Zentrale Forschungsfragen:

- Wann können Parteifaktionen in einem Mehrparteiensystem als polarisiert bezeichnet werden?
- Wie wirken sich ideologische und soziale Spaltungen innerhalb von Parteien auf kommunikative Aushandlungsprozesse aus?
- Hat die Polarisiertheit innerhalb einer Partei oder die Extremität der Gesamtpartei einen stärkeren Einfluss auf den Gesprächsstil?
- Welche Unterschiede zeigen sich zwischen Online- und Offline-Diskursen innerhalb von Parteien?
- Welche Arten von Interaktionsmodi und Diskurstypen lassen sich im Kontext der innerparteilichen Kommunikation unterscheiden?



Geplantes Untersuchungsdesign: Einfluss der innerparteilichen Polarisiertheit auf den Interaktionsmodus und kommunikativen Austausch zwischen den Faktionen

Theoretischer Rahmen

Faktionismus

In der Politikwissenschaft konkurriert die Vorstellung von Parteien als kollektiven Akteuren, die ideologisch homogen sind und sich inhaltlich von anderen Parteien abgrenzen, mit dem Ansatz des Faktionismus (auch *factionalism* oder *intraparty polarization*).¹ Dem Faktionismus nach werden Parteien durch innere Konflikte und ideologische Heterogenität gekennzeichnet. Die sich in Parteien bildenden Subgruppen werden demnach als Factions oder Faktionen bezeichnet. Faktionen vereinen Parteimitglieder mit geteilten Zielen und Interessen zum Zweck der strategischen Interessenverfolgung.² Man schreibt diesen ein Modernisierungspotenzial für die Partei zu, weil sie sich gemeinsam gegen den traditionellen Mainstream innerhalb der Partei stellen und somit Veränderungen hervorrufen können.³

Interaktion zwischen Faktionen

Die meisten Typologien unterscheiden Faktionen nach strukturellen Merkmalen, wie der Größe oder dem Formalitätsgrad. Eine Alternative dazu stellt ein Ansatz dar, der Faktionen innerhalb einer Partei nach ihren Beziehungen untereinander und den Interaktionen zwischen ihnen unterscheidet.⁴ Weiterhin bezieht dieser die dynamische Entwicklung von Parteien und Parteienwettbewerb mit ein.

- **Kooperativer Faktionismus:** Gemeinsame Interessenverfolgung und Konsensorientierung
- **Kompetitiver Faktionismus:** Fragmentierung und Investition von Ressourcen in den parteiinternen Wettbewerb
- **Degenerativer Faktionismus:** Konflikte führen zur Destabilisierung der Partei und innerparteilichen Skandalen
➤ Vorstufe des Zerfalls einer Partei

Interaktionsmodi und Kommunikationsformen

Die Unterscheidung von Formen des Faktionismus nach Beziehungen zwischen Faktionen bietet Anknüpfungspunkte für die Untersuchung von Interaktionsdynamiken und parteiinterner Kommunikation. Zum einen entspricht die dynamische Perspektive der prozeduralen Natur von Interaktion. Dies ermöglicht die Verbindung mit Klassifizierungen von Interaktionsmodi, die ebenfalls der Forderung nach einer dynamischen Perspektive entsprechen, wie Neuberger's Unterscheidung von Konflikt, Konkurrenz und Kooperation.⁵ Des Weiteren bieten Konzepte wie Deliberation und damit konkurrierende Beschreibungen von Kommunikationsformen Anknüpfungspunkte, z. B. die Unterscheidung von Kommunikation anhand ideologischer Heterogenität, Konsensorientierung, Konstruktivität, Reziprozität oder gegenseitigem Respekt.

Forschungsstand

Es existieren bislang nur wenige Arbeiten, in denen die kommunikative Austragung innerparteilicher Konflikte untersucht wurden. Dabei sind diese Kommunikationsprozesse die Basis innerparteilicher Meinungsbildung und Entscheidungsfindung. Weiterhin hat sich gezeigt, dass unterschiedliche Dimensionen des Erfolgs einer Partei von der Beziehung zwischen den Faktionen beeinflusst werden:

- Wahlerfolg⁶
- Erfolg und Dauer von Koalitionen⁷
- Stabilität einer Regierung⁸
- Stabilität des Parteiensystems⁹

Zudem fehlt bislang die Prozessperspektive, also die Annahme und Erforschung dynamischer Veränderungen der internen Kommunikation von Parteien.

Methodik:

Es soll eine Inhaltsanalyse von medienvermittelter sowie nicht medienvermittelter innerparteilicher Kommunikation durchgeführt werden, also von Online-Kommunikation und Face-to-Face-Kommunikation:

- Parteitagsdiskurse
- Antragsberatungen, Debattencamps
- Social-Media-Gruppen der Parteien
- Online-Diskussionsseiten und -foren

[1] Druckman, 1996, S. 398.

[2] Lasswell, 1931.

[3] Basedau & Köllner, 2005, S. 7.

[4] Boucek, 2009.

[5] Neuberger, 2014.

[6] Invernizzi, 2022.

[7] Druckman, 1996.

[8] Druckman, 1996.

[9] Basedau & Köllner, 2005.